

Die Geldprobleme von heute

Von
Richard Kerschagl



Duncker & Humblot *reprints*

Die Geldprobleme von heute

von

Dr. Richard Kerschagl
Dozent an der Hochschule für Welthandel
in Wien



München und Leipzig
Verlag von Duncker & Humblot
1 9 2 2

Alle Rechte vorbehalten.

**Altenburg
Pflerersche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.**

Dr. Alexander Spitzmüller

dem Gouverneur der Österreichisch-ungarischen Bank

ist dieses Buch gewidmet.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	7—9
Der innere und äußere Geldwert	11—16
Die Ursachen der Geldentwertung	16—22
Das Wirtschaftsproblem der Inflation und Deflation	22—34
Der Abbau der Inflation	34—47
Die Statistik und das Inflationsproblem	48—59
Deflationsversuche in England:	
I. Ende Dezember 1919 bis Anfang Dezember 1920	59—63
II. Anfang Dezember 1920 bis Mitte März 1921	64—68
III. Mitte März 1921 bis Anfang Juli 1921 .	68—71
Die Bedeutung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs	71—77
Die Brüsseler Finanzkonferenz	77—85
Literaturverzeichnis.	

Vorwort.

Es sind im wesentlichen drei Probleme, die in den Mittelpunkt der Betrachtung der folgenden Ausführungen gestellt sind, und deren Verarbeitung auch für die Anordnung des Stoffes maßgebend erschien: das Problem des Geldwertes und seine Veränderungen, welches in der Wirtschaftskrise von heute häufig als das Problem der Geldentwertung schlechtweg zusammengefaßt erscheint, das Problem der Mengenzunahme und -Abnahme in der Geldwirtschaft, welches — allerdings fälschlich und nur ganz von dem Gesichtspunkte der Quantitätstheorie betrachtet — häufig schlechtweg als das Problem der Inflation und Deflation bezeichnet wird, und schließlich das Problem des Ankämpfens gegen jene Erscheinung, welche wir unter der Bezeichnung des „Inflationsphänomens“ gewöhnt sind, zusammenzufassen, des Ankämpfens in wirtschaftlicher und finanztechnischer und währungstechnischer Beziehung, sei es nun innerhalb des Rahmens, welchen die Wirtschaftsgebilde, die wir heute als Staaten bezeichnen, bestimmen, sei es außerhalb desselben. Als historisch-deskriptives Beispiel ist vor allem auf die Finanz- und Währungsgeschichte Englands innerhalb der letzten drei Jahre verwiesen, um an der Hand von statistischem Material nach den Erörterungen theoretisch-didaktischer Natur die Tatsachen und Ziffern für sich allein sprechen zu lassen. Die Bedeutung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs scheint als einem gerade anläßlich der Fragen des Abbaues der ungeheuer umlaufenden Banknotenmengen überaus häufig und von den verschiedensten Gesichtspunkten aus erörterten Problem ein eigenes Kapitel gewidmet; desgleichen ist ganz am Schluße meiner Ausführungen noch die Gelegenheit benutzt worden, um der Brüsseler Finanzkonferenz und ihrem geistigen Leiter Cassel eine ein-

gehende Besprechung und Würdigung zuteil werden zu lassen. —

Bei der Abfassung des theoretisch-wirtschaftlichen sowie dogmatischen Teils glaubt der Verfasser im wesentlichen jenen Weg eingehalten zu haben, der ihm durch die Ausführungen und Lehren seiner verehrten Lehrer Professor Friedrich Wieser und Professor Othmar Spann gegeben erschien.

Das Buch kann natürlich nicht hoffen, eine auch nur halbwegs vollständige Übersicht über die Geldprobleme von heute, über die Fragen des Geldwesens der Gegenwart zu geben; ja es will nicht einmal, was die Behandlung auch nur des Inflationsproblems als solchen betrifft, sich in bezug auf Vollständigkeit weder in theoretisch-didaktischer noch in historisch-erzählender Hinsicht auf eine Konkurrenz mit den zahlreichen existierenden, zum Teil wirklich vortrefflichen Werken einlassen. Der Verfasser will vielmehr einen Überblick über die organischen Zusammenhänge der Wirtschaft und des Geldwesens geben, die gerade in den Krankheitserscheinungen und Krisen in Geldwesen und Wirtschaft für das Auge des wissenschaftlich, nein, des logisch Arbeitenden immer deutlicher und stärker hervortreten, und die im Laufe der öffentlichen, der politischen Diskussion häufig und leicht — vergessen werden oder doch allzu stark in den Hintergrund treten! Das Buch soll nicht aufzählen, sondern aufzeigen, es kann auf die organischen Zusammenhänge zwischen Geldwesen und Wirtschaft hinweisen, es kann die Krankheitsursachen von den Symptomen trennen und funktionale Beziehungen sich bemühen klarzustellen. Wir können kaum den Weg richtig beurteilen, den wir schon zurückgelegt haben, wir gehen heute weiter und wissen nicht, ob es der richtige Weg für morgen ist, den wir zurücklegen; wir wissen aber, daß unser einziger Führer, der unserer menschlichen Erkenntnis bleibt, das rückhaltlose Streben nach wahrer Erkenntnis des

Vergangenen und die organisch-logische Überlegung und Wertung der erkannten Zusammenhänge ist, und daß die Wertung, die Hütung und die Gewinnung dieser Schätze Dank gegen die Vergangenheit, Notwendigkeit für die Gegenwart und Pflicht für die Zukunft ist.

Wien, im Oktober 1921.

Der Verfasser.